

Bezugspreis mit der Unterhoseilage
Für's Helm
monatlich 40 Pfennig. Bei Berch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 g.

dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

42. Jahre.

Der Verein wurde am Sonntag d. d. Vorigen mit einem dreifachen Hoch dem obersten Kriegsherrn eröffnet. Der gerade Wilhelms von der Heide wurde wegen 25jähriger treuer Vereinszugehörigkeit zum Gutsritzt ernannt und ihm neben dem bandeszeichen mit der Zahl 50 die entzündenden Ehrenurkunden überreicht. 6 neue Kameraden konnten wegen 25jähriger Mitgliedschaft dem Verein mit dem entsprechenden Verbandszeichen geschenkt werden. Im Jahre bericht ist folgendes hervorzuziehen: Der Verein zählt 533 Mitglieder gegen im Vorjahre 527. Gestorben sind 9 Kameraden. Unter den neu aufgenommenen befinden sich 116 Reservisten. Einer Einnahme von 2991 Mk. steht ein Ausgabe von 3393,96 Mk. gegenüber. Interessierungen wurden vom Verein und band in 24 Fällen 279 Mk. erwährt. Daraus konnten noch die Heißluftsterbefälle 960 Mk. von den Veranlassungen des Vereins die Gedenksorten am 10. u. 15. Febr. und am 18. Oktober zu zähnen. Ferner richtete der Verein eine Rettsfürsorge. Es nahmen an dem Kurs 48% der v. anwendenden Neuten teil. Diesen wurde über die Teilnahme Bescheinigungen ausgestellt die bei den Truppenteilen abgegeben wurden. Das Spielkorps ist jetzt in der Stärke 1000 Mann. Die Vereine, bei denen die Festlichkeiten gewünscht werden, werden rechtzeitig beim Kameraden Abteilungs melden. Nach der Rechnungslegung des Jahresredens wurden die Kameraden der Kameraden Dehler und Hoffmann

[illegible]

D. Frauen-Bere...
Kamen.
den 7. Januar
Sonntag 4 Uhr:
Beratung
Der Vorstand.
ben Mann, unser
dem Fahrhau
h Beiermann
am 6. Januar
fin enden
eburtag
die besten
Glüd- und
Gegenwünche
Tag noch wiederkehren
ungerührt wie heut,
wir ihn stets zu
ehren.
ieder sich erneut,
vorwärts, fest und
Kampf ums Leben
seiner lieben Frau
aren Kindern.
6. Januar 1914.
Praktisch Billig
echten
Farben
chskopf im Stern
billig!
eisezimmer
Bredung, Zugtisch,
niedererziele Mä
tischchen. Großen
in jed. Beziehung.
heim Schneider,
Schneidort 2, par.
che. 1914
liebt
Gesicht, rosiges
schönen u. blen
t, der gebrauchte
rd = Seife
nmlich-Seife)
Wirkung erhöht
cream 855
ige Haut weiß u.
T. Tube 50 Pf.
eirr. Jacobi,
H. P. Thiel.
eirr. Jacobi.
ne!
anke!
Anstranke!
ge, Einleitung
Einleitung, zur
heilnstr.
Frauenstr. 28.
ten
penflechte
Eckzema,
Fußbe,
Aderbeine,
Wunden
arnackig.
geblisch am
schr. die noch
szil. empl.
albe
estan dteilen.
u. 225.
nen Namen
irma
Co.
resden.
Apotheken.
ungen
a 10 000 Kilo
zu Dortmund
der 1913.
s
bis per 100 k
18,65 Reichs-
15,60 mark
16,60 frei Wag-
non Dort-
23,10
9,60 per 100 k
9,75 Reichs-
4,40 mark
6,00 frei Wag-
9,00 non Dort-
und
0,65 per 100 k
5,00 Reichs-
5,00 mark
5,00 frei Wag-
5,00 non Dort-
und
Man in Dörde
lektor:
Kamen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig.

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Insetions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal
wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 3.

Dienstag, den 5. Januar 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die deutsche Flotte im Jahre 1913.

Die vom Nachrichtenbureau des Reichs-
Marine-Amts herausgegebene „Marine-Rund-
schau“ veröffentlicht in ihrem Januarheft eine
Uebersicht über die Entwicklung der deut-
schen Flotte i. J. 1913, der wir die nach-
stehenden Angaben entnehmen:

Auch das letzte Jahr stand im Zeichen des
planmäßigen Ausbaues unserer schwimmenden
Wehrmacht, die im Kriege die zweitgrößte Kan-
delsflotte der Welt zu schätzen berufen ist.
Der Schwerpunkt lag dabei in der Schaffung
des dritten Geschwaders, von welchem seit dem
1. Oktober fünf Linienfahrer des neuesten Typs
zusammen fahren; der Rest von drei Schiffen
wird einzeln, je nach der Fertigstellung, hinzu-
geführt. Entsprechend der Vermehrung der
Linienfahrer wurde auch diejenige der Auf-
klärungsflotte notwendig und zum ersten Male
erhöhte sich die Zahl der kleinen Kreuzer von
sechs auf acht, sämtlich Turbinenschiffe neuerer
Bauart. Durch Austausch des großen Kreuzers
„Jord“ gegen den neuen großen Kreuzer „Schö-
n“ wuchs die Zahl der dem Aufklärungsver-
bande zugeordneten Schiffe von sechs auf sieben,
wobei die Hinzufügung eines fünften
des „Derfflinger“, ist für das kommende Jahr
geplant. Die Vergrößerung der Aufklärungs-
gruppe bedingte die Kommandierung eines drit-
ten Admirals.

In der Reserveformation befand sich nur
ein Linienfahrer. Die Bildung der Mittelmeer-
Division hat sich durch die Ereignisse auf dem
Balkan als unumgänglich notwendig erwiesen.
Die Anstrengungen anderer europäischer Staa-
ten, jetzt nach dem Friedensschlusse an
Ansehen im östlichen Mittelmeer zu gewinnen,
sind in die Augen fallend — man denke nur
an die Anwesenheit der beiden großen eng-
lischen und französischen Flottenabteilungen
dort. Um so mehr ist die Vertretung des Rei-
ches auch durch die Anwesenheit deutscher Schiffe
im Mittelmeer zu begrüßen. Des weiteren
kann es nur von Vorteil sein, wenn wir dem
Auslande an neuen kampfkraftigen Kriegs-
schiffen zeigen, was die deutschen Schiffswer-
ke zu leisten vermögen. Aus ähnlichen Grün-
den ist es zu begrüßen, daß eine aus den Linien-
fahrern „Kaiser“ und „König Albert“ sowie dem
kleinen Kreuzer „Strasburg“ bestehende Divi-
sion der deutschen Hochseeflotte auf einige Mo-
nate in südamerikanische und westafrikanische
Häfen entsandt worden ist. Die Schiffe werden

auf der langen Reise Gelegenheit haben, ihre
technischen Einrichtungen und Seeigenschaften
einer Dauererprobung zu unterziehen.

Die Torpedoboots- und U-Bootsstreit-
kräfte erhielten die planmäßigen Vermehrun-
gen. Im ganzen stellte die Marine rund 6000
Mann mehr gegen das Vorjahr ein und zählt
mit Jahreschluss 72000 Mann an Kopfstärke.
Vom Stapel liefen: die Linienfahrer „König“,
„Großer Kurfürst“, „Markgraf“, die großen
Kreuzer „Derfflinger“ und „Seydlitz“, sowie der
kleine Kreuzer „Graudenz“. Der Bestand von
Schiffen auf den ausländischen Stationen ist
der gleiche geblieben wie im Vorjahre. Zu
bewaffnetem Einschreiten hatte nur S. M. S.
„Emden“ Veranlassung, welches während der
chinesischen Revolution das Feuer eines das
deutsche Schiff beschützenden Forts und einer
Abteilung Infanterie zum Schweigen brachte.
S. M. S. „Bremen“, bereits auf der Heim-
reise begriffen, mußte nach Mexiko zurückbe-
ordert werden, dort hin gingen auch ein Kreuzer
der chinesischen Station sowie zwei Schul-
schiffe.

Verluste an Menschenleben durch Unglücks-
fälle sind der Marine auch in diesem Jahre
nicht erspart geblieben. 69 Offiziere und Mann-
schaften fielen beim Untergang des Torpedoboots
„S. 178“, 16 beim Untergang des Luftschiffes
„L. 1“ und 28 bei der Explosion des
„L. 2“ ihr junges Leben. Ein Offizier, ein
Unteroffizier blieben mit dem von der Pro-
vinz Westpreußen gestellten Flugzeug in der
Danziger Bucht, ein Offizier und zwei Mann
kamen bei dem Kentern des Weiboots von
„S. 89“ in der Nordsee um. Auch der brave
Geführte Seemann vom Hebeschiff „Untersee“,
die an der Unglücksstelle von „S. 178“ beschäf-
tigt, der Seemannsdiener erlitten, sei an dieser
Stelle gedacht, wenn sie auch nicht der Kai-
serlichen Marine angehörten. Auch in Einzelschiffen
blühte eine Reihe von Angehörigen der
Marine im Dienst für Kaiser und Reich ihr
Leben ein.

Der Prozeß gegen Oberst v. Reutter.

Selten ist wohl einem Prozeß mit so
großer Spannung entgegengesehen worden, wie
dem Montag vor dem Kriegsgericht der
30. Division in Straßburg begonnenen Pro-
zeß gegen Oberst v. Reutter, den Komman-
dant des vielgenannten Zaberner Regiments.
Nicht weniger als 120 Zeugen, Offiziere,
Soldaten und Zaberner Verwaltungsbeamte
und Bürger in der Hauptstadt, erschienen vor
den Schranken des Gerichts. Die Verhand-

lung gegen Oberst v. Reutter wird mehrere
Tage in Anspruch nehmen.

Die Anklage.

Für den Oberst steht seine militärische
Laufbahn auf dem Spiel. Im Mittelpunkt der
Anklage, die von Kriegsgerichtsrat Dr. Oßian-
der vertreten wird, steht der Vorwurf, daß
Oberst v. Reutter sich durch fortgesetzte Hand-
lungen der Gewalt in Zabern bemächtig-
t und bei der Einsperrung der Zaberner
Bürger in dem Bandenunteroffizier ein Amt aus-
geübt habe, zu dem ihm die Vollmacht fehlte.
Eine Ehrenstrafe kann im Falle des Schuld-
erkenntnisses dafür nicht verhängt werden,
der Oberst mußte ins Gefängnis. Ferner
hat sich der Oberst gegen die Anklage
ebenfalls nur mit Gefängnisstrafe belegen
lassen. Auch die Delikte der Nötigung
und Anstiftung zur Freiheitsberaubung sind
ihm zur Last gelegt, während sich Leutnant
Schmidt, der seine Befehle ausführte, u. a. we-
gen Mißhandlung, Nötigung und Freiheitsber-
aubung zu verantworten haben wird.

Zur Vorgeschichte des Prozesses.

Oberst v. Reutter hat stets, zum letzten
Male im Prozeß gegen seinen jüngsten Leut-
nant v. Fortner, der in erster Instanz zu
43 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist, be-
tont, daß seine Offiziere fortgesetzt auf den
Straßen Zaberns beschimpft worden seien und
daß seitens der Zivilbehörden nichts geschehen
ist, was geeignet gewesen wäre, dem großen
Unfug zu steuern. Er behauptet ferner, daß
auch die Verstärkung des Gendarmenkom-
mandos in Zabern während der kritischen
Tage keine ausreichende Schutzmaßnahme ge-
wesen sei. Schließlich stützt sich Oberst von
Reutter auf die Umweisungen des Straßburger
Generalcommandos, die dahin lauteten, daß
Beschimpfungen der Offiziere keineswegs mit
Milde und Nachgiebigkeit zu begegnen sei.
Das ist übrigens das Moment, das die weitere
Aufsehen erregende Folgen haben kann. Wenn
der Mantel fällt, muß der Herzog nach.
Würde Oberst v. Reutter verurteilt, müßte
General v. Deinling in Straßburg gleichfalls
für schuldig befunden werden.

Vom Balkan.

Prinz Wilhelm zu Wied, der künftige Fürst
von Albanien, empfing am Sonntag in Pots-
dam die albanische Abordnung, die ihm die
Bitte vortrug, die Krone ihres Landes anzu-
nehmen. Am 20. Januar will der Prinz die
Reise nach Durazzo, seiner künftigen Residenz-
stadt, antreten. Er will sich nicht König, son-
dern Fürst von Albanien nennen. Ueber die
Stiftung eines Ordens hat er sich noch nicht
7. Kompagnie des 111. Infanterieregiments
sahen in der Ludwigsstraße beim Kartenspiel.
Der Musikier Dittmann, der vor einiger Zeit
eine alte Hülse gefunden hatte, lud diese, in
der Meinung, daß sie leer sei, in sein Gewehr,
um damit die Anwesenden zu erschrecken, drückte
ab und schoß den 21jährigen, aus Chemnitz
stammenden Infanteristen Aug durch den Hals.
Aug war sofort tot.

Schweres Eisenbahnunglück in Böh-
men. Am Montag wird folgendes bekanntgegeben:
Der Personenzug 119 ist bei der Ausfahrt aus
der Station Pilsen von der Lokomotive des
Zuges 320 gestreift worden, wobei die Lokomo-
tive umfuhrte. Der Personenzug wurde auf-
gegriffen. Von den Reisenden wurden vier
schwer und 29 leichter verletzt. Der Lokomotiv-
führer und der Heizer der Maschine des Zuges
320 wurden verwundet.

Strandung eines russischen Minen-
bootes. Ein in England erbautes neues rus-
sisches Minensboot, das sich auf der Reise
von Middlesborough nach dem russischen Kriegs-
hafen Viborg befand, strandete in der Nähe
des Ortes Arnager an der Südküste der
Insel Bornholm. Die Besatzung, die aus
sechs Engländern und einem russischen Offi-
zier bestand, besaß ein Boot, das jedoch
kenterte. Der russische Offizier und ein
Maschinenmaat konnten sich retten; die übrigen
fünf Engländer sind ertrunken. Vier
Leichen sind bereits an das Land gespült
worden.

Der erste Flieger in Jerusalem. Am
ersten Tage des neuen Jahres war es, da
der französische Flieger Bourrier mit einem
Passagier in Jerusalem landete. Für die Hei-
lige Stadt bedeutete die Aeroplane-Landung
ein Ereignis. Das Volk strömte in Scharen
herbei, den Vogel aus Stahl und Eisen
zu bewundern, und als der Propeller

schlüssig gemacht, meinte aber, der weiße
Standerbegleiter der Ueberlebenden am besten
entsprechend würde. Die religiösen Gemein-
schaften, Christen, Muhammedaner und Juden wür-
den durchaus paritätisch behandelt an der
Ausübung ihrer Rulte durch is gehindert
werden. Albanien sei arm, es aber eine
Anleihe von den Großmächten hätte erhal-
ten; während der ersten heidnische seiner
Regierung, so schloß der Brünne Ausfüh-
rungen, würde die internationalen Kontrollkom-
mission ihr Aufsichtsrecht noch üben.

Die Griechen wollen nichts Albanien
heraus. Zahlreiche junge Grieche, die sich in
Kavala aufhielten, meldeten als Frei-
willige für Epirus. Außer theilweisen Ba-
taillonen, die ungefähr 30000 Mann aus Epirus und
aus allen Ländern, wo Grieche leben, nach
Epirus geschickt. Von allen Gehen Waffen
und Munition dahin ab. Es glaubt, daß
sich in den strittigen Gegenden ein überaus
heftiger Kampf entwickeln wird. — Am 31.
Januar, dem Tage, der für die Abkündigung des
albanischen Epirus seitens Griechen fest-
gesetzt ist, wird der Gouverneur von Epirus
Jografos demissionieren und an die Spitze
der Freiwilligen stellen.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm, von der Bei-
setzung der Kaiserin-Mutter hochgeehrt, in
Sigmaringen teilgenommen hat, kehrte wieder
nach Potsdam zurück. Bei der Begrüßung in
dem in tiefem Schnee liegenden Sigmaringen war
eine große Anzahl Fürstlichkeiten versammelt.
Für das Subjunktionsprogramm Stadt Danzig
anlässlich deren Jahrbunderversammlung der Kai-
ser und erwiderte: „Möge sich patriotische Sinn
auch ferner in der Pflege der Gesinnung, Pflicht-
treue und monarchischem Geist äußern. Dann
können wir einer guten Zukunft der Stadt auch
für die Zukunft getroßt entgegen.“

(Die Kaiserin nicht anwesend.) Die
von englischen Blättern verbreitete Nachricht über
eine angebliche Erkrankung der Kaiserin entspricht
nicht den Tatsachen. Die Kaiserin befindet sich
bei bestem Wohlbefinden.

(Das preussische Abgeordnetenhaus
vollständig.) Beim Jahreswechsel ist der äußerst
seltene Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443
Mandate des preussischen Abgeordnetenhauses,
das am Donnerstag dieser Woche zu seinen
Beratungen zusammentritt, erst sind, nach-
dem am 29. Dezember 1913 die letzte Land-
tagsversammlung in Warburg abgehalten wurde
gefunden hat. Insgesamt wurde seit dem letzten
Landtagsneuwahl im Frühjahr 1913 sechs
Extrawahlen vorgenommen.

Kleine Chronik.

In Rotitten (Mecklenburg) erkrankte
sich die 21jährige Landwirtstochter Schulz,
weil ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse
entgegenstanden. Als ihr Bräutigam, der
Landwirt Boffe, davon erfuhr, wurde er
wahnsinnig.

Als erste ägyptische Haremsschöne
unternahm eine Tochter Mahmud-Paschas in
Kairo mit dem Flieger Dübber einen Auf-
stieg.

Auf dem englischen Flugzeug von Hendon
vollführte die englische Fliegerin Miss Dab-
bis als Passagierin des Fliegers Samuel ver-
schiedene wohlgezielte Sturzflüge.
Eine angenehme Gegend ist die Provinz
Szechuan in China, in der im verflo-
senen Jahre 24000 Strichungen,
meist von Räubern, stattfanden. Die nationale
Umwälzung, die gestiegenen Dünnpreise und
die Ueberbevölkerung werden für die unerfreu-
liche Erscheinung verantwortlich gemacht.

In Würzburg wurden die Pferde der
Maschinengewehrtruppe des 9. In-
fanterie-Regiments unter Leutnant Kimmel-
schen und gingen durch. Eine weitere Ma-
schinengewehrtruppe unter Leutnant Mos-
meier ging ebenfalls durch. Beide Leut-
nants wurden zu Boden geschleudert und
erlitten zum Teil schwere Verletzungen.
Die Pferde überrannten eine alte Frau, die
gleichfalls schwer verletzt wurde.

Aus aller Welt.

Frau Anna Schramm, die bekannte
komische Mit des Königl. Schauspielhauses in
Berlin, ist mit dem 1. Januar in den Ruhestand
der Pensionäre der Königl. Bühnen versetzt wor-
den. Man wollte der 70jährigen Künstlerin noch
einmal Gelegenheit zum Auftreten geben, aber eine
Erkrankung hat Anna Schramm, die sich ihr fröh-
liches, frisches Herz bis ins Greisenalter erhalten
hat, am Auftreten verhindert.

Die Eisenbahnwörter — eine will-
kommene Diebesbeute! Kaum sind die
Abteile der Durchgangszüge mit künstlerischen
Photographien und Steinzeichnungen seitens der
Eisenbahnverwaltungen geschmückt worden, um
die Reisenden auf die mannigfachen Schönheiten
unseres Vaterlandes hinzuweisen, da erscheinen
auch die Herren Diebe und erheben ihren Tri-
but. Aus den auf der Strecke Dresden-Reichen-
bach laufenden Wagen sind, wie aus Dresden
gemeldet wird, zehn Photographien mit Rahmen
gestohlen worden. Auf die Ermittlung der
Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Von der flüchtigen Kohle. Die ge-
lehrte Welt ist sich darüber einig, daß es
dem schnell berühmt gewordenen Professor Dr.
Zimmer in Breslau tatsächlich gelungen ist,
flüchtigen reinen Kohlenstoff herzustellen. Pro-
fessor Zimmer betont jedoch wiederholt, daß
die Ergebnisse seiner Forschung wenigstens
vorläufig weder für die Technik noch für die
Industrie irgendwelche praktische Bedeutung be-
anspruchen können.

Das Kino in der Schule. Eine inter-
essante Versammlung, die „Erste Privatschul-
konferenz für wissenschaftliche und Schulkine-
matographie“ trat in Berlin zusammen. Sie
matographie“ trat in Berlin zusammen. Sie
kinematographenbesitzer und von Schul-
männern aus allen deutschen Gauen besucht.
Die bisherigen Bestrebungen, die Kinematog-
raphie für die Schule nutzbar zu machen, schei-
tern an den hohen Preisen der Filme. Die
Filmfabrikanten haben sich nun entschlossen,
die in Frage kommenden Filme selbständig, unter
Umgehung des Zwischenhandels, zu verketten,
und zwar sowohl an Schulen wie für Schüler-
aufführungen an Kinematographentheatern. Da-
durch ist die Förderung der Schulkinematog-
raphie erleichtert.

Einbrecher im Schloß Dabow
Motte. Im Schloß Dabow Motte in Polen, wo
der Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski seine
Gattin und seinen Kissen erschloß, wurde ein Ein-
bruch in die Gemächer der Gräfin verübt. Ge-
stohlen wurden viele Wertgegenstände. Eine Ge-
richtskommission nahm sofort den Tatbestand auf.
Der Einbrecher muß mit den Diebstählen des
Schlosses genau vertraut gewesen sein. Man er-
innert sich hierbei, daß Graf Mielzynski angibt,
er habe in der Nacht nach dem Gang durch die
Zimmer des Schlosses angetreten, weil er durch
ein Geräusch argwöhnisch gemacht, geglaubt habe,
es seien Einbrecher im Schloß.

Der Mörder Fuhrmann des Försters
Knoche ist am Neujahrstage durch drei Gen-
darmen festgenommen und in das Gefängnis Wigen-
hausen eingeliefert worden. Fuhrmann hatte sich
dem Wirt des Gasthauses „Zur Krone“ zu erkennen
gegeben und die Absicht geäußert, sich der Polizei
zu stellen.

Wieder eine Schredensstat im Wahn-
sinn. In dem Dorfe Gotschischen bei der Stadt
Liebros wurde der Landwirt Bogdan mit durch-
schnittener Kehle im Bett aufgefunden. Die
Gefrau fand man mit eingeschlagenem Schädel
im Stall unter dem Vieh liegend, in der
Nähe lag eine blutbefleckte Hade. Man nimmt
an, daß Bogdan in einem Anfall von plötzlich
ausbrechendem Wahnsinn zuerst seine Frau
und dann sich selbst getötet hat. Ein Knecht
des Bogdan hat vor drei drei Wochen in Neu-
stolln seine Frau, drei Kinder und dann sich
selbst ums Leben gebracht.

Ein Musikier von seinem Kame-
raden erschossen. Einige Musikiere der

Der Prinz und General Deimling. Gerüchte umwahrheitlich klingen und eine amtliche Mitteilung erwarten lassen, teil die „Tägl. Rzt.“ mit. Danach trat gleich nach dem 28. November in Straßburg mit großer Bestimmtheit Behauptung auf, der Kronprinz habe dem General v. Deimling telegraphisch, um ihn zu seiner des Obersten Reuterei Stellung zu beglückwünschen und ihn zum Ausmarsch zu ermuntern. Nun die plötzliche Verletzung des Kronprinzen! Danzig nach Berlin in Straßburg bekannt, wollte man darin eine Wirkung jenseitelegitimation sehen. Die „Tägl. Rundsch.“ erteilt daß sie eine Bestätigung dieser Gerüchte nicht habe erhalten können, bezeichnet es aber selbstverständlich, daß die Meldung Pariser Blätter, der Prinz habe dem Oberst v. Reuterei dienlich seine Zustimmung kundgegeben, ihren Ursprung lediglich in jenen unkontrollierbaren Angaben hat.

Die kaiserlichen Oberpräsidenten sind in Berlin zu ihrer üblichen Jahresberatung versammelt. Es stellt sich dabei um Besprechung der laufenden waltungsangelegenheiten und der für das beginnende Jahr etwa zu treffenden Verbesserungen untereinander. Diesmal beschäftigt man sich insondere mit den Ausführungsbestimmungen über Wehrbeitragsgesetz und über die neue Krankenversicherungsordnung.

(Graefling.) Bayerns leitender Staatsmann, Ministerpräsident Freiherr von Hertling, ist am 4. Januar, anlässlich des Geburtstages des Königs Ludwig in den Grafenstand erhoben worden. Die Auszeichnung ihm zum Lohn für seine Bemühungen die Lösung der Königsfrage zuteil geworden gleichzeitig mit dem Ministerpräsidenten von Preußen, die andere Persönlichkeiten, die an Lösung jener Frage hervorragenden Anteil nahmen, ausgezeichnet. Der erste Präsident: Kammer der Reichsräte Karl Ernst Graf v. Hertling von Goltz wurde in den erblichen Stand erhoben. Staatsminister Dr. v. Soden-Fraunhofen erhielt das Kreuz des St. Michael-Berdienstons, Kriegsminister Freiherr von Kroschke-Krieger des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Justizminister von Ziemann und Finanzminister von Breuninger wurden in den erblichen Adelsstand erhoben. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. von Orterer erhielt den Titel und Rang eines Geheimen Rates und das Präd. Excellenz.

(Ein ne. Meier Gouverneur.) Der Gouverneur v. Meier, General d. J. von Oben hat sein schiedsgehalt eingereicht, dem binnen kurzem freigesprochen werden wird. Die Neubefestigung des Grenzpostens erfolgt zu Kaiserfestschlag. Es ist dafür seit längerer Zeit Kommandeur der 16. Division in Trier, Generalmajor v. Lindenau, in Aussicht genommen. General v. Lindenau hat lange dem Generalstab der Armee angehört, war Chef der Abteilung des Großen Generalstabs und des später Kommandeur des Großherzoglich sächsischen Kaiserregiments in Gießen.

(Keine Mäßigung des Wehrbeitrages.) Durch die Blätter geht die Meldung, daß ein Mannheimer Barren seinen sämtlichen Mitarbeitern eine Mißbilligung mit der Begründung auferlegte, daß ihn die Zahlung des einmaligen Wehrbeitrages in Höhe von 5000 Mark zu seiner Abnahme nötige. Wenn dieses Beispiel Nachahmung fände, könnten alle Geschäftsleute, so daß der Steuer Opfergabe als patriotische Spende der Beamten aufgehoben würde. Das hat der Arbeitgeber nicht gewollt, das will auch die große Mehrheit der Beitragspflichtigen nicht. Das Mannheimer Beispiel wird daher vereinzelt bleiben, und das ist gut.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall. Wie das Blatt „Excelsior“ aus Rems meldet, kam es in der Weihnachtsnacht in einem dortigen Restaurant zu einem Zwischenfall zwischen Deutschen und Franzosen. Zehn deutsche Arbeiter hatten sich zu einer Schloßfeier vereinigt, es ein französisches, patriotisches Lied gesungen wurde, piffte einer der Deutschen, die 5 auch nicht erhoben, als die Wirtin eintreten wollte. Infolgedessen wurden sie von den Franzosen beleidigt und es kam zu einer Schandgemenge. Die Polizei mußte einschreiten, das Restaurant räumen und die Deutschen nach Hause geleiten.

Ein deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband soll demnächst in Berlin gegründet werden. Der Verband stellt sich als Hauptaufgabe die Vorbereitung eines gemeinsamen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, Wahrung der deutschen Handelsinteressen bei Durchführung der Zollverwaltungsbestimmungen, Organisation der Ausfuhrverteilung über Vorgänge auf dem amerikanischen Wirtschaftsmarkt und die Rechtsvertretung deutscher Firmen in Amerika.

Neuer ein neues Handelsabkommen mit Nordamerika sowie über die Abgrenzung von Zöllen und Handelsverträge wird der Zentralverband deutscher Industrieller am 15. d. M. in Berlin beraten. Am Tage darauf werden die zu einer Interessengemeinschaft zusammengefaßten industriellen Verbände, der Zentralverband deutscher Industrieller, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen über die gleichen Fragen in gemeinschaftlicher Sitzung verhandeln.

(Nicht immer die Zaberer Schiefferei.) In der Berichterstattung über die Zaberer Schiefferei bestehen bedauerlicherweise selbst nach Erledigung der Untersuchung ganz erhebliche gegenwärtige Auffassungen zwischen der militärgerichtlichen und der zivilgerichtlichen Untersuchungsbehörde. Die öffentliche Diskussion über die immer wieder auftretende Antipathie zwischen Militär und Zivil ist wahrlich nicht geeignet, die unerquickliche Angelegenheit zur Ruhe kommen zu lassen. Das Resultat der militärgerichtlichen Untersuchung übermittelt uns nachfolgendes Telegramm:

Das Generalkommando des 15. Armee-Korps teilt mit: „Die Meldung, daß auf einen Wacht-

posten des Infanterie-Regiments Nr. 105 im Schloßgarten von Zaber am 26. Dezember 1913 zwei scharfe Schüsse abgegeben worden seien, hat zur militärgerichtlichen Feststellung des Tatbestandes geführt. Die Aussagen des Postens und zweier Zivilpersonen haben zweifelsfrei ergeben, daß zwei scharfe Schüsse aus nicht großer Entfernung vom Posten gefallen sind. Beide Schüsse sind über dem Bereich des Postens weggefallen, das eine und erste so nahe, daß der Posten überzeugt war, es werde auf ihn geschossen. Die Annahme verschiedener Zeitungen, es handle sich um einen Unfug unter Verwendung einer Schredpistole, ist nach den angeführten Umständen und den Aussagen der Zeugen vollständig hinfällig geworden.“

Von Seiten der Staatsanwaltschaft am Landgericht Zaber wird dem halbamtlichen Telegraphen-Bureau dagegen folgendes mitgeteilt: „Die Ermittlungen haben zweifelslos ergeben, daß die Schüsse nicht, wie die Militärpersonen angenommen haben, aus einer Entfernung von dreißig Metern hinter der Kaserne her, sondern aus einer Entfernung von über neunzig Metern jenseits des Kasernehofes abgegeben worden sind. Daß es allerdings scharfe Schüsse waren, steht fest. Aus den ganzen Umständen muß aber geschlossen werden, daß ein Attentat auf den Posten nicht in Frage kommen kann. Es dürfte sich lediglich um eine unüberlegte, ziel- und zwecklose Knallerei handeln.“

„Wades“ als Warenzeichen. Ein Fabrikant in St. Louis hat die Eintragung des Wortes „Wades“ als Warenzeichen für seine Zigaretten, Zigaretten- und Tabakfabrikate beim kaiserlichen Patentamt in Berlin bewirkt. Das Warenzeichengesetz besagt u. a.: „Die Eintragung in die Rolle ist zu verweigern für Warenzeichen, welche Verwirrung erregende Darstellungen oder solche Angaben enthalten, die die Echtheit der tatsächlichen Verhältnisse nicht entsprechen usw.“ Das kaiserliche Patentamt muß also das Wort Wades daraufhin geprüft haben, ob es Verwirrung erregen kann.

Ausland.

Dänemark.

(Das dänische Königspaar in Westindien.) Von den im Golfe von Mexiko gelegenen westindischen Inseln mit ihrer tropischen Flora gehören Cuba und Portorico den Amerikanern, Jamaika und einige andere den Engländern, noch andere den Franzosen. Einige wenige, die kleinste unter allen, sind dänische Kolonialbesitz. Diesen Inseln wird das dänische Königspaar demnächst einen Besuch abstatten und zur Fahrt dorthin den neu erbauten Kreuzfahrtschiff „König Friedrich VII.“ benutzen. Regierende Königin, Königin Margarete, 34 Jahre. Von den beiden Söhnen des Königspaares steht Kronprinz Friedrich im 15., Prinz Knud im 14. Lebensjahre.

Griechenland.

(Die Zustände in griechisch-orthodoxen Klöstern.) Rußland, nichts weniger als christlich, sind schon oft Gegenstand öffentlichen Skandals gewesen. Im Jagtjagtschloß bei Lobs wurden große Unterschleife von Spenden entdeckt, deren Höhe vorläufig noch nicht feststeht, doch es sich um über eine Million M. handelt. Der Prior Meimann ist geflüchtet. Die Bücher der Geschäftsführung des Klosters befanden sich in einem ungläubigen Zustand, die Verrechnung der Mönche hatte die Aufdeckung standalöser Verhältnisse zur Folge.

Türkei.

(Kriegsminister Enver-Pascha.) Sonntag nachmittag wurde ein Frachtzug durch das Enver-Bei zum Kriegsminister ernannt wird, veröffentlicht. Der Erlaß des Sultans befiehlt ihm gleichzeitig zum Brigadegeneral mit dem Titel Pascha. Der Sultans ernannte Enver in besonderer Audienz, in der dieser den Amtseid leistete. Der bisherige Kriegsminister Ismet-Pascha wurde verabschiedet. Der Wechsel im Kriegsministerium ist lediglich durch persönliche Verhältnisse im Kabinett hervorgerufen worden. Die Ernennung Envers ist nicht als Zeichen einer bevorstehenden scharferen Aktion anzusehen. Ebenso wie Enver wurde auch der Oberst Dschamal-Bei, der mit der Führung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten betraut ist, zum Brigadegeneral befördert. Der neue Kriegsminister Enver-Pascha wechselte gleich nach der Übernahme seiner Dienstgeschäfte mit dem Chef der deutschen Militärmission General von Liman-Pascha eine sehr freundschaftliche Beziehung. Dabei wurde vereinbart, daß gleich nach der Rückkehr des Generals von Liman von seiner kurzen Orientierungsreise, die er nach Kurland antritt, zwischen beiden Generalen eine eingehende Besprechung über die Reorganisation der türkischen Armee stattfinden soll. General von Liman lernte vor einigen Jahren gelegentlich der Reise des türkischen Thronfolgers nach Deutschland Enver-Pascha kennen.

Westfalen u. Rheinland.

X Scharnhorst, 5. Jan. (Schwermetall aufgefunden.) Am 2. Januar, 11.50 Uhr nachts, wurde westlich des Heberganges am Stollwerk, südlich des Gleises Dortmund-Courel, ein etwa 30jähriger Mann mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Verletzte aus dem Zuge gestürzt und hat sich hierbei die Verletzungen zugezogen, oder er

ist von einem Zuge angefahren. Der Kranke ist dem Lufthospital Dortmund zugeführt worden. Der Name des Mannes ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

(?) Bochum, 5. Jan. (In den Schacht gekürzt.) Einen schrecklichen Tod fand der Aufschläger August Gröndel in der Zeche „Prinz-Regent“. Der Mann machte sich über Tage an einem Signalhammer zu schaffen. Infolge Reißens eines 700 Meter langen Drahtes verlor der Knappe plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Schachttiefe hinab. Seine gräßlich verstümmelte Leiche wurde nach stundenlangem Suchen im Schutt gefunden.

(?) Gelsenkirchen, 5. Jan. (Verbrannt.) Im Gefängnis saß ein 20jähriger in Unterjuchungshaft befindlicher Arbeiter aus Berkenheim beim Zubettgehen die brennende Lampe um. Der Petroleumbehälter explodierte und der brennende Inhalt ergoß sich über den Gefangenen, der schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitt. Der Mann wurde sofort in das evangelische Krankenhaus gebracht; seine Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur.

(?) Gelsenkirchen, 5. Jan. (Ertrunken.) In der Neujahrsnacht kam es auf der Bannerstraße zwischen mehreren Personen, die von der Silvesterfeier heimkehrten, zu einer schweren Schlägerei. Dabei wurde einer der Beteiligten durch Messerstiche so schwer verwundet, daß er noch im Laufe des Tages verstarb.

(?) Elberfeld, 5. Jan. (Einen an Landfriedensbruch grenzenden Sabotageakt verübten im Klempner der Kautenhausenebau mehrere Plattenleger aus Barmen und Elberfeld. Diese waren teils seit vielen Wochen arbeitslos und darüber erbittert, daß die Plattenlegerarbeiten, die einer Gelsenkirchener Firma übertragen waren, von dieser einem Zwischenmeister namens Weber verbriefen waren. Am Nachmittage des 5. Jan. fuhren alle nach Klempner, und mehrere von ihnen begaben sich ins Krankenhaus, wo der Zwischenmeister angerepelt wurde. Es kam zu einem regelrechten Ueberfall, bei dem Weber, sein Sohn und einige deren Arbeiter mit Knütteln zum Teil ganz erheblich mißhandelt und verletzt wurden. Die Arbeiter wurden buchstäblich von ihrer Arbeitsstelle fortgeprügelt. Am Abend begaben sich etwa 6 bis 8 von den Angreifern wieder in die betreffenden Gebäulichkeiten, um sich nochmals zu rächen. Sie führten ihr Vorhaben in der Weise aus, daß die frisch angelegten Wandplatten in großen Mengen abgerissen oder abgeschlagen und teilweise zertrümmert wurden. Der durch diesen Sabotageakt verursachte Schaden betrug 7-800 M. Bereits vor mehreren Wochen standen 9 der Uebelthäter vor Gericht, das auf Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 1 Jahr gegen sie erkannte. Freitag wurde noch verhandelt gegen die Plattenleger Paul Wassermann, Walter Werner und Heinrich Kellermann aus Barmen. Sie haben sich nicht herabgelassen, wie die anderen, aber sie wurden auch für das, was jene taten, mitverantwortlich gemacht. Das Gericht verurteilte sie zu 5 und 7 Monaten Gefängnis.

(?) Hamborn, 5. Jan. (Beim Spielen auf dem Eise eines 3 Meter tiefen Ziegelloches in Mitten brachen zwei Schüler ein. Der 15jährige Schüler Schröder konnte sich nicht retten und ertrank. Sein Spielgefährte ist zwar gerettet, aber schwer erkrankt.)

(?) Düsseldorf, 5. Jan. (Tot aufgefunden.) In einem Eisenbahntunnel zwischen Söfel und Reithaus ist die Leiche des Bahnwärters Johann Tod mit zertrümmertem Schädel aufgefunden worden, aber ohne Anzeichen des Ueberfahrenwordenseins. Es liegt der Verdacht des Mordes vor. Die Ermittlungen sind im Gange.

(?) Düsseldorf, 5. Jan. (Glücklich.) Der bei der Firma van den Bergh auf der Wintropstraße beschäftigte 40jährige Expedient Alfons Schmidmann ist nach Untersuchung von 1700 Mark flüchtig geworden. Er hatte einige Tage den Buchhalter vertreten und dadurch Gelegenheit erhalten, sich das Geld zu verschaffen.

(?) Köln, 5. Jan. (Handtäschchen mit 5000 Mark.) Unweit der Station Brühl fand ein Schaffner der Kleinbahn in einem Weitz 2. Klasse ein handtäschchen mit 5000 M. Inhalt in Scheinen. Offenbar hat eine Dame die Tasche beim Verlassen des Zuges liegen gelassen.

Die Artistin als Kindermädchen.

Zu der sensationellen Kindesentführung aus Weß gibt jetzt die Weßer Polizeibehörde folgendes bekannt: Am 18. Dezember v. J. verhielt sich das Kindermädchen Gabriele Herber, das mit seinem richtigen Namen Else Lampe heißen dürfte, von Weß unter Mitnahme des dreijährigen Claude Tillement, des Sohnes ihrer Herrschaft, und von Schmuckstücken im Werte von 5000 M. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich ein Paar Brillantohrringe mit je zwei großen Brillanten im Werte von 18000 Mark, eine Brillantbroche mit 5 kleinen Brillanten und einem großen sechsseitigen Brillanten als Anhänger, Wert 12000 M., drei Ringe und zwar ein Brillantring mit Spitzovaler, brillantbesetzter Platte, Wert 2000 M., ein Ring mit einer Achatsteinschlinge, darin ein Brillant und ein Rubin, Wert 200 M., ein kleinerer Ring, in der Mitte ein Smaragd, vierseitig, an beiden Seiten des Smaragds je ein Brillant, Wert 3000 M., eine Brosche aus Saphir, Wert 350 M., eine Brosche in Form eines Mailfahrs, Wert 250 M., ein Armband, Wert 100 M., ein goldenes Armband mit langen Gliedern, Wert 80 M., ein goldenes Kettenarmband für ein Kind, Wert 60 M., ein Armband, Wert 10 M., eine Perle fehlt, eine Perle fehlt.

Wert 600 M., ein antikes, goldenes Arm 30 Gramm schwer, Ringe, eine gravierte 22, 230 M., außerdem eine Goldschloßkette Werte von 1600 M., eine silberne Handtasche und eine vergoldete. Der gestohlene Tillement hat für die Wiederherstellung gestohlenen Sachen eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Die Angeschuldigte ist im September 1913 vom Mädchenheim St. Arbo in Straßburg zur Familie Tillement gekommen. Sie hat angegeben, am 26. Dezember 1891 in Straßburg geboren zu sein. Es ist aber festgestellt, daß dies falsch ist. Vermutlich ist identisch mit der Artistin Else Jenny van angeführt aus St. Petersburg, 1911 oder 1912 war sie wahrscheinlich in Düsseldorf und in einer russischen Konjunkturfamilie. Vom 1. Jan. bis April 1913 dürfte sie bei einer reichhaltigen Familie in Brüssel oder bei einer Artistin-Gesellschaft gewesen sein. Das Kind ist am 19. Dezember in Mainz gefunden worden. Die Angeschuldigte hatte es in einer Konditorei zurückgelassen. Die Familien Lampe spricht deutsch und französisch. Sie ist 1,65 Meter groß, ziemlich stark, südlichen Typus, trägt dunkelbraunes glänzendes Haar, das um den Kopf in Flechten geflochten ist. Als besonderes Kennzeichen ist hervorzuheben, daß an der linken Hand d. Mittelfinger gekrümmt ist und daß sich bei Nerven dieses Fingers aus über den Handrücken eine lange, vertiefte rötliche Narbe zeigt. Trotzdem ist die genaue Beschreibung d. Diebstahls schon seit längerer Zeit in dem Weßer in Betracht kommenden Behörden befindlich, es bis zur Stunde noch nicht geklärt, ist habhaft zu werden. — Die Lampe scheint ziemlich helle zu sein.

Aus aller Welt.

— Eine gräßliche Missetat wurde in Berlin verübt. In einem gemieteten Zimmer ermordete der aus Bayern zugezogene Schächter Jakob Göb ein junges Mädchen, das er in der Zimmervermieterin gegenüber als seine Frau ausgegeben hatte und ertröck sich dann selbst. Göb hatte seine Begleiterin in unheimlicher Weise hingelächelt, indem er ihr mit einem großen Schächtermesser den Hals aufgeschnitten hatte. Das Mädchen hatte trotz der furchtbaren Verletzungen noch die Kraft gefunden, sich bis an die Tür zu schleppen und diese zu öffnen, dann war es tot zusammengebrochen.

— Ein Drama im Schnee. Der Petroleumhändler Hoffmann der Expeditionsfirma W. Hinrichs in Neustrelitz fuhr mit einem zweispännigen Landwagen nach dem etwa 25 Kilometer entfernten Ort Feldberg. Um 6 Uhr machte er sich auf den Heimweg, traf aber nicht in Neustrelitz ein. Kurz vor der Dammstraße Weitenhof wurde er in einer großen Schneeverwehung mit gebrochenem Genick tot aufgefunden. Neben der Leiche lagen die beiden Pferde erstickt. Sie hatten 40 Stunden unter den Schneemassen gelegen, erholten sich aber schließlich in der Ställe wieder. Die Leiche des Autoführers, der circa 500 Mark bares Geld bei sich hatte, war veratmet worden. Man neigt zu der Ansicht, daß der Autoführer von einem Unbekannten erschlagen worden ist. Des Räubers verdächtig ist ein junger Mann, der sich Schmitt nannte und im Krug zu Carpin allerlei seltsame Geschichten erzählte. Seine Spur führt aber Neustrelitz nach Berlin.

— Ein Geistlicher von Einbrechern erschossen. In dem Kirchhof Neepsholt bei Wilhelmshaven wurde der Pfarrer Voeg von unerwartet entkommenen Einbrechern, die er bei der Veranbarung der Kirchenkasse überraschte, durch drei Schüsse getötet. Als der Pfarrer von seiner Familie vernimmt wurde, suchte man nach ihm; zwei auf Urlaub weilende Söhne fanden schließlich den Vater in der Kirche liegend auf. Der Pfarrer stand in den fünfziger Jahren und war Vater von 7 Kindern. Die Spur der Mörder konnte durch Polizeihunde bis nach einem Nachbarort verfolgt werden.

Das Eisenbahnunglück bei Meß.

Von der Direktion der Reichslandbahn Eisenbahnen in Straßburg wurde sofort eine Kommission an die Unfallstelle bei Weßph. zur Vornahme einer Lokaluntersuchung entsandt. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, scheint doch die Schuld des Lokomotivführers des Ueberfahrens erwiesen; denn das Ausweichgleis ist von erheblicher Länge, so daß ein Ueberfahren des Pressbods nur durch grobe Unachtsamkeit möglich war. Nachdem die Lokomotive den Bod überrennt hatte, zertrümmerte sie ein kurz dahinter stehendes Wellblechhäuschen für Bahnwärter, das leer war, fuhr die Waggons hinauf und liegt jetzt, nach vorn geneigt, bis zu den Achsen in den Grund gebroht. Als der Zusammenstoß erfolgte, sprangen die durch den Stoß höchst erschreckten Ueberfahrer aus den Türen und Fenstern hinaus, doch leisteten sie sämtlich wertvolle Hilfe bei den Rettungsarbeiten. Binnen zehn Minuten kam von Weß ein Hilfszug mit Ärzten, die für Unterbringung der Verwundeten und Toten sorgten. Von den Verletzten haben drei schwere Verwundungen davongetragen. Das in Weß garnisonierte Pionierbatalion Nr. 16 entsandte eine Abteilung an den Unglücksort. Dort ist eine große Arbeiterabteilung damit beschäftigt, die Lokomotive hochzuwinden. Vom Generalkommando in Weß sind ein General und ein Adjutant an Ort und Stelle erschienen.

— Unter Steinmassen vergraben. Durch eine von einem Felsen herabstürzende Steinmasse wurden bei Meß zahlreiche eingeborene Arbeiter vergraben. 22 sind als Leichen geborgen. Man fürchtet, daß noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen. Die Aufklärungsarbeiten werden durch Schneefall aufgehalten und dürften insofern noch einige Tage dauern. Einige der herabgestürzten Felsblöcke wiegen über hundert Tonnen. Die Höhe der Zahl der Opfer erklärt sich aus dem Umstand, daß große Blöcke auf ein

hüttet. Durch
ende Steinmasse
geborene Ar-
als Leichen
noch mehr Opfer
Auf-ämnungs-
aufgehalten und
banern. Einige
n über hundert
Opfer erklärt sich
Blöcke auf ein

„Nicht im Bedenken,“

ickiger Winterzeit hant hi
 fte, die in die Nacht hi
 seken. Als die kingt mander
 abgehehen davon, daß schon
 durch entkanden sind, daß
 dem man eingefcharen vort
 eghoberte, daß schon viel
 Schaden am Leibe gelitten
 sei. Dieß leidetn Gewob
 ble Gefundheit zu befür
 klar, daß die Ausbühung
 ten Lampe den Stimmun
 die besonders im Schlafe i

Das ganze Eingekerkerte
angefaßt. Aber den fälsch-
lichen Nachteil erreichen bloß
ganz gleiche Stellung bei
Felsen beim Liegen nicht.
Doch alle lesen dabei mit
richtigen Augen, weiß die
schiefen Winkel zu beneh-
men, um für die Zeit den
den, um für die Zeit den
freudig beim Dampf-
dem, der sich an diese
täglich. Eschäftig komm-

von her, ohne daß man
Wissentlich kommt es gerat
den Vinfrennung der Un
erst beim Gehen im Her
kann doch auch am Ziffer
man sich folgerichtig fñhrt.
Unfälle!

— ist der Meiner Meist-
er selbst kein Verliner, er
ein Teufel, sondern gar
dinge kommt er von
Als vor neun Jahren h
Veranstaltung der
dort mehrere Olfiter und
seiner Lebensbedingung
Der berühmte
sich tief in Eubuden
Abends, als er sich in
in seinem Epiele durch
mehr als hundert M

Ein solches Schicksal entfiel sich der Frau des Mädchens. Die Einte, fünfzig, Gefasenen die nicht mal gewarnt, als die Eltern habe an einem Tage starben, die brach vertrieben in die Einte und spürte unter den heißen Fäden, die über ihr Geht flüchten, umh ins Fd.

xerte Dame freckte sie an, als müßte sie
 den Mann, der da so stolz den felsen Durchgang
 abwärts schritt, aufstehen in seinem Lauf. Ein
 mures Strich kam von ihren Lippen wider die Erst-
 beidung.
 „Nimmer weiter abwärts aufstrebend die bunfte
 Gehalt des Stromes.
 Jetzt grüßte sie Gleide nur noch einen bun-
 ten Punkt, die Sonne war hinter den Felsen ver-
 schwunden.
 Nur ein tiefer, beidengraben Sedm heulte
 gekümmert über den Wüßstern, und vom Fels
 herauf flüchtete blaue Fiesel.
 Vom Felslein in Synge schlug es Mitternacht
 Sadie legte der junge Damer seinen Arm um
 die Schulter der Schwärze.
 „Wähnen, wie gedunden, erhold sie sich, von
 Dämonen Arm gelüßt.
 „Ein schwarzer Tag ging zur Rille“, nur-
 melte der junge Dämon, „und morgen geht
 wohl noch ein schwarzer bewalt.“
 Mit milden Gesellen ging das Geschehen
 par ins Dams.
 Ein grünes Schimmern war jetzt in der Luft,
 und wie bunte Süßensäfte süßen sich die Dor-
 genige des Felses brohend, unbekümmert brogend
 rüppet.

Samstag dars. Der Hille Stroh an dem
lang in Hies geobot der Gumbstoffs ruhie,
schimmerte im blauen Licht.
Ein Strauch ging durch die Riste. Die
Angelen Plang es in den stüßigen Mogen
entwien, das Rasse glühete im leichten Glei-
chenheil, und weisse stüben schauelten sich
hoch auf der linden Stult.
Nied hing der Schatten an den Gärten
die fanteleses Silber.
Und Sonnagstrichen hobie über den weichen
selben und den blaugarten (leischern, die
die wie schennd tief hernebernden an den
menschen stellen. Sov dem Hof mit dem
schinen „Sun“ sah auf einem Staal (Sogstund)
es Egerlund und hielt die Hände ferner im
Stöße.
Schonaz war ihr Kleid und schonaz, die
eine Seidenkappe, die sich eng über das tie-
fe Blaubaar schmiegte.
Ein Ofner (Stroffe) von Silberfingern
einem hauchlosen Schlinge schwebere, ge-
stürzten sich auf das schwarze Kleid
fantele in der Sonne.
Die hundertföden Gärten

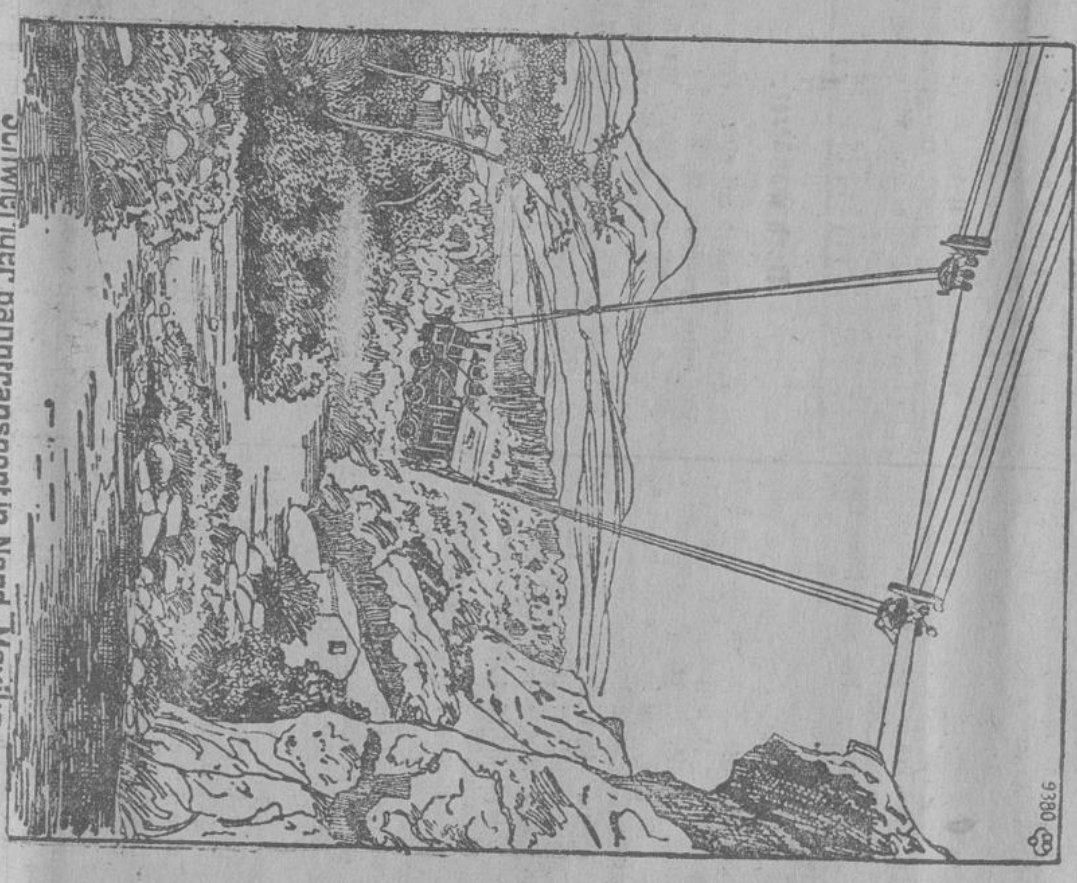
[illegible]

Sie hatten um hoch feig, mit der Zeichen Hand
 über die heilige Eichen und wiederholte mit lauth-
 tenden Klagen:
 „Sens hab ein Wand ts, ein Wand!“
 „Sa,“ betheiligte Mitleid wichtig, „Du mußt
 es aber auch ganz gewiß tun, Sens, denn sonst,
 weilt Du, da haue ich Dir eine.“
 Eine begeisterte Handbewegung gab der
 Dichtung noch mehr Ausdruck, und der Junge
 mochte ein furchtbar ernsthaftes Gesicht, als
 fände er die angerathene Thatigkeit sehr ange-
 brach, und erregte ganz festerlich, indem er
 der Schwester Handbewegung nachahmte:
 „Alles für Mober, für unsere gute Mober.“
 Und seine Lächelte bogu, und ein fenscher
 Schimmer trat in ihre Augen.
 War sie nicht recht, innerlich recht?
 Welch ein stiller Tag war heute, und in
 ihrem Sinn war es so still und friedlich
 wie schon lange nicht mehr.
 Das kam wohl daher, weil Oerit so gut,
 so gut und nachsichtig zu ihr war, alles, tat
 es, und wenn auch ihre es mit schmerzlichen
 Rädelein empfand, daß es seinerseits vielmehr

A black and white illustration of a landscape. In the foreground, a tall, slender pole stands on a small, elevated platform. The pole is topped with a small, dark, rectangular object. The background features a steep, rocky hillside with sparse vegetation. At the base of the hill, there is a small, simple structure with a pitched roof. The overall style is that of a woodcut or a simple line drawing.

tonnentele Arbeiterleistungsfähigkeit des Gan-
 zes auch seine Bedeutung bieten einer ver-
 gleichmäßigen Ertragssteigerung der Dünge-
 die größten Hindernisse. Dann kommt die
 unne Gleichmäßigkeit der Abgaben in vol-
 leistungsfähigen Gegenden, so daß es heute nicht
 mehr

Schwieriger Bahntransport in Mexiko.



Umweltgütertransport in Nord-Mexiko

„Sie ein einziger Mann
 und sie und Elia Morgensie
 ihrem großen Glück und
 Sie Mutter hatte es
 Morgensie freile, aber be-
 sie gewohnt und her immer-
 burchs Leben und der hinnen-
 to hart das Regiment zu
 horten Es war das einzig-
 bleiben der Mutter auf se-
 es getheilt konnte, hatte
 die Mutter nie vergessen.
 Nicht mal im Tode
 Grundwall es Elia verheirathet
 „Mutter, singen.“ da
 während Raie Blume an
 mit leiser, süßer Stimme
 gen kinnas:
 „Wer kann Reiten ohne
 Reia.“
 Mithras junges, seine
 sich in finstlicher Nacht b
 Mutter an, und Reia b
 War ben Reia b
 Und während Raie kann
 Tränen.
 Reie oft hatte sie das
 mit Elia, der so lange to
 Sie hatte ja eigentlich
 sie zum Reie begehren wol
 seine Gedächtnis einen and

nach dem Zionsberg.
 Schreie, du hatte ihn nicht
 ihr ehn' selber in einer Fi-
 nister! oder sie, Rart, sie hat's
 immer!
 Wie hat's sein Blut dort
 beschraubt!
 Gedankens vor Seligkeit
 Erinnerung an Das Siebe
 Nicht ein köstliches No-
 theil' gemeyt, wenn die Wä-
 und die sterblich's demals
 floer sie laethe.
 Und dann hat Dia wie
 seinen selbst, dem Felsen,
 er stürzt, an neuen Taten
 dem ersten Gedank, und
 gehet, nie mehr!
 So! sollte er sein! Zu-
 funden es, spare Idamere in
 zusammen, als man ihr br-
 Sie hatte es nicht glauben
 es nicht glauben wollen. Ei-
 geacht wie eine Absonnunge,
 lange Zeit gedenke. Am En-
 phitte und Gedächter sie o-

gesehen, da war sie auf be-
kieseln, still, wortlos, wie
seiner geistigen, der nie, nie
Der Hof Ewiger, Das
ihm ein zu glückseliges Jahr
die Frauen. Sie konnte und
leben. Aber wenn sie auch im
ihre Seele war doch in Ei-
Erkennung und Glauben sie über-
fiel zu dem verlassenen Hof.
Erstange an jede Ewigkeit, und
dann nur uns neue Hoffen
Und dann kam die Mitteln
die Gerechtigkeit des Herrn wurde
gelehrt und dagegen gekämpft
Ist es empfunden die vor einer
falschheit, erlosche die Abscheu
von der Welt und es kein

In demselben war da die Welt
 in dartin ganz allein mit
 ihrer Liebe.
 nie gewollt, daß sie Dia
 e Vater, dessen Stellung
 e so still und veredelt sein
 e Seite der Mutter, die
 gart, der hatte ihr ge-
 e Maf, daß er gegen den
 them Einn bestand. Daß
 ihr und Dia Vergessen
 konnte Mutter ohne
 litten die Kinder. Und
 Blume reißt, sang sie
 in den lauthellen Mro-
 künden von dem nothen
 3. Stimmen, schmele
 dem garten Gebran der
 umme wie ein kleiner
 4. kamen ihr wieder die
 Elch mit Dia gesungen.
 war!
 nie gekandt, daß Dia
 lte, Die hatte gemitt,
 und quabs die e stien

Zur Organisation in
 bildenden Gewanderte i
 Zustimmung der Vertag

Fol
Colo
Holändr

[illegible][illegible]

Polnische Offiziere für Preußen



Holländische Offiziers als Leiter der Überdarmstadt Albatros.

Niederländische Offiziere für Albanien.

Die Zeitung des men zu
an gelben ein fin mit
stimmte die holländ-

ausgerufenen Offiziere, deren Bilder wir hier bringen, gehören zu den bestmännlichen Soldaten der holländischen Infanterie.

Major K. Thomson.
als militärischer Schriftführer einen Namen gemacht hat.

*
der Major J. W. H. de Veer.



te, und Oberst Egge-
die Minier. Und wenn Rote auch vornehmlich

„Sie soll auf den Zionsberg freies Land geben.“

nicht, wenn die Palas-
 nicht mehr finden
 das Glück, und sie
 er suchend die Gai-
 sie dann wohl von
 zu finden ihre Augen
 nicht und nichts mehr
 kämpfen und kämpfen
 den Mann können,
 thiere und der, das
 wieder bemitle, ihr
 gen Euer in ihrem
 sie oft in bitterem
 ihren Sorgen.
 thies, bereinigen
 steinen zu. Nur

fache, daß die Mutter kennt das Rechte getroffen,
 daß dann die Gerechtigkeit für Euer und Gerechtigkeit abge-
 weicht, so hätte sie doch vor dem Schicksal der
 Schwärze, die sich gegen den Versuch anstößt, der
 wird.

Nein, nein, Gerechtigkeit sollte nicht das gleiche
 Schicksal treffen wie sie, ohne Glück durchs Leben
 gehen. Gerechtigkeit sollte
 glückselig sein.

Aber sie würde zu ganz ohne Glück? In
 den Tagen, wo sie um den Vater ihrer Kinder ge-
 bangt, wo sie sich von ihm trennen und verlassen
 müßte, da war etwas in ihren Sorgen aufge-
 standen, das sie nie für möglich gehalten. Die
 Angst, sich zu verlieren, der sie immer von Sorgen
 nicht gelöst, und der nur drückte, weil sie sich
 fort von ihm fern hielt und, wie er meinte,
 nur immer das Verlorenen gedachte.

Und Marie hatte sich gesagt, daß sie Euer
 halten mußte mit aller Kraft ihrer Seele, daß sie
 ihn nicht hergeben dürfe, wenn sie nicht selbst
 zugrunde gehen wollte. Und sie hatte sich fest bei
 diesen Willensentscheidungen, in der Euer den Trost
 suchten, selbst bemitle, Euer ein gutes und
 liebes Gesicht zu sein, und er hatte es ihr von
 ganzem Herzen erlaubt.

[illegible]